



Freigehege

Von
Dieter Lemmer

Polen verloren

Auf der Fahrt durch Polen ist es mir jetzt aufgefallen: Sieben oder acht funkelneue Großanlagen für Hühner oder Gänse. Riesige Gebäude, jeweils mit einem mächtigen Futtersilo versehen. Dazu auf den Feldern gigantische Traktoren zum Stückpreis von mindestens 150 000 Euro. Und in den Depots reiht sich ein Mährescherriese an den anderen. Kein Zweifel: Hier wirkt die EU. Armes Polen. Als ich vor 25 Jahren gemeinsam mit einem Bauern aus Treis/Lda. im Nachbarland weilte, trafen wir dort in einem kleinen Dorf auf einen Landwirt. Er hatte zehn Schweine. „Die verkaufe ich jetzt und dann kaufe ich mir einen neuen Traktor“, sagte der Mann. „Was“, schrie der Treiser. „Für zehn Schweine kriege ich bei uns noch nicht einmal einen Reifen für meinen Traktor.“ Damals haben wir darüber gelacht. Heute weiß ich: Auch in Polen bekommt man heute für zehn Schweine keinen Traktor. Ich mag die EU, weil sie uns Frieden bringt. Aber ich frage mich, warum Fehler wiederholt werden müssen. Unsere Nachbarn hatten eine wertvolle landwirtschaftliche Kleinkultur. Sie wird durch eine Agrarindustrie ersetzt. Armes Polen.

Heute „United Blues Experience“

GIESSEN (red). Auf Einladung des Gießener Vereins „Kultour 2000“ gastiert die „United Blues Experience“ heute Abend um 20 Uhr im Irish Pub, Walltorstraße 27. Wolfgang Bernreuther (Gitarre) ist zusammen mit Rudi Bayer (Kontrabass) schon seit Jahren unterwegs. Für ihre neue Formation „United Blues Experience“ haben sich die beiden Verstärkung durch Beata Kossowska geholt. Die Musiker haben sich dem traditionellen, erdigen Blues verschrieben. Beata Kossowska ist eine der virtuosesten Spieler auf ihrem Instrument. Die Harmonie der puristischen Instrumente wie der akustischen Gitarre, dem Kontrabass und der in höchster Vollendung gespielten Mundharmonika ist ein Klangerlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Eintritt zwölf Euro; Mitglieder frei.

Orchester sucht noch Geiger

GIESSEN (red). Am Palmsonntag schmückte das Orchester des Musikfördervereins Gießen den Gottesdienst in der Thomas-Morus-Kirche aus. Jacob Handrack spielte auf der renovierten Orgel, das Orchester verzerrte die Predigt mit Chorälen aus der Matthäuspasion und einem Satz aus dem Violinkonzert in d-Moll von Bach. Das Orchester sucht Geiger. Voraussetzungen sind gute Fertigkeiten auf dem Instrument und vorbereitendes Üben. Die Proben finden vierzehntägig in der Thomas-Morus-Kirche in der Grünberger Straße statt. Kontakt: Tel. 0641/ 57 155 oder burga.seidel-ulrich@gmx.de.

Ausstellung der „Bunten Palette“

KLOSTER ARNSBURG (red). Am Karfreitag, 18. April, um 16 Uhr findet im Mönchssaal (Dormitorium) des Kloster Arnburg bei Lich die Vernissage der Gemeinschaftsausstellung der „Bunten Palette“ statt. Diesmal zeigen die Mitglieder etwa 70 Werke aus dem Themenbereich „Überbrücken“. Die Bandbreite der Werke umfasst Landschaftsbilder, Porträts und Mischtechniken. Kunstfreunde können die Ausstellung bis zum Sonntag, 11. Mai, besuchen. Montags bis freitags 14 bis 18 Uhr, samstags, sonntags und feiertags 10 bis 18 Uhr. Eintritt auf das Gelände der Klosterruine: zwei Euro.

Von Heidrun Helwig

GIESSEN. Die Eltern hatten sich entschlossen, Sohn und Tochter in Sicherheit zu bringen. Mit einem jener Kindertransporte, durch die zwischen Ende November 1938 und dem Kriegsausbruch am 1. September 1939 über 10 000 jüdische Kinder von Deutschland nach Großbritannien gelangten. Für die vierjährige Ruth und ihren drei Jahre älteren Bruder Martin aber bedeutete die lebensrettende Trennung von Mutter und Vater schmerzhaften Verlust und traumatisierende Entwurzelung.

„Ich erinnere mich noch daran, dass wir auf dem Weg zum Bahnhof am Berliner Zoo vorbeigekommen sind“, erzählt Ruth Barnett, die mit ihrem Ehemann in London lebt. Sogleich habe sie einen Wutanfall bekommen. Denn die Kleine will nicht nach England fahren, sondern unbedingt die geliebten Affen besuchen. Deshalb glaubt das Mädchen viele Jahre lang, weggeschickt worden zu sein, „weil ich da sehr böse war“. Vom Aufwachen in der Fremde wird die inzwischen 79-Jährige am Mittwoch, 16. April, um 19.30 Uhr im LZG – dem Literarischen Zentrum Gießen – erzählen. Und dabei wird sie sicherlich auch von ihrer Begegnung mit Ursula Krehel berichten. Denn die dramatisch-traurige Geschichte der getrennten Fa-



Kämpferin: Ruth Barnett berichtet im LZG von den Kindertransporten.



Aus glücklicheren Tagen: Ruth und Martin mit ihrer Mutter Louise sowie Vater Robert Michaelis. Fotos: privat

milie diente der Autorin als Vorlage für ihren großartigen Roman „Landgericht“, der im Herbst 2012 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet wurde. Der Protagonist darin heißt Dr. Richard Kornitzer, seine Ehefrau Claire, die Kinder Georg und Selma.

Ruth wird 1935 in Berlin geboren. Als Tochter einer protestantischen Mutter und eines jüdischen Vaters.

Robert Michaelis ist dort als Richter am Landgericht tätig, seine durchaus selbstständige Frau Louise arbeitet als Geschäftsführerin. Bis ihnen die Repressalien der Nationalsozialisten zunehmend die Lebensgrundlage entziehen. Dadurch wird letztlich auch die Familie auseinandergerissen. Die Kinder werden mit Unterstützung der religiösen Gemeinschaft der Quäker nach England geschickt. Dem Vater gelingt die Flucht ins Exil nach Shanghai. Ohne seine Ehefrau, die von der Gestapo daran gehindert wird, ihn zu begleiten. Ganz ohne Nachrichten voneinander überleben Eltern und Kinder das „Dritte Reich“. Der

Vater kommt 1947 zurück nach Deutschland, bemüht sich um Wiedereinstellung in den Richterdienst und wird schließlich in Mainz zum Landgerichtsdirektor ernannt. Die Mutter überlebt den Zweiten Weltkrieg, versteckt in einem Dorf am Bodensee. Durch das Internationale Rote Kreuz kann das Ehepaar im Mai 1949 doch wieder Kontakt zu den Kindern knüpfen. Dabei wird vor allem die erzwungene Rückkehr der nunmehr 14-jährigen – für sie selbst und die Eltern – zum Desaster. Auch davon berichtet Ruth Barnett ausführlich in ihrer Autobiographie „Person of No Nationality“ (Person ohne Nationalität), die 2010 in Großbritannien erschienen ist. Das eigene Trauma des Verlusts von Eltern, Heimat, Land und Sprache arbeitet die energiegelotte alte Dame in einer Psychoanalyse auf. Später macht sie sich als Therapeutin selbstständig und unterstützt Menschen, die unter den Folgen des Holocaust leiden. Vor allem, nachdem 1989 in England zum 50. Jahrestag die erste

war. Dass das Leiden damit für viele erst begann. Intensiv beschäftigt sie sich zu dem seit Langem mit der Verfolgung der Sinti und Roma. Im vergangenen Herbst hat sie in England den Band „Jews and Gypsies. Myths & Reality“ veröffentlicht, in dem sie sich auch mit den gängigen Vorurteilen auseinandersetzt. Auch davon wird Ruth Barnett, die vortrefflich Deutsch spricht, sicherlich bei ihrem ersten Besuch in Gießen erzählen.

WEITERE INFOS

► Ruth Barnett wird am Mittwoch, 16. April, um 19.30 Uhr im Literarischen Zentrum Gießen (LZG) im „KIZ – Kultur im Zentrum“ an der Südanlage 3a über das Leben nach dem Kindertransport nach England berichten. Dabei wird sie auch ihre Autobiographie „Person of No Nationality“ präsentieren, über ihre Familiengeschichte als Vorlage für Ursula Krehels Roman „Landgericht“ sprechen und neue Projekte vorstellen. Die Veranstaltung ist eine Kooperation des LZG mit dem Verein Criminalium und dem Gießener Anzeiger. Der Eintritt ist frei.

Königin der Instrumente auf Solopfad

ORCHESTERKONZERT Musik des Barock und der Romantik unter Leitung von Christoph Koerber / Marina Sagorski an der Orgel

GIESSEN (ilg). Bei einem Orchesterkonzert in der Bonifatiuskirche standen am Sonntag verschiedene Werke für Streichorchester aus Barock und Romantik auf dem Programm. Johanneskantor Christoph Koerber dirigierte das Gießener Kammerorchester, und als Solistin an der englischen Chororgel war seine Kollegin von der Petruskantorin, Marina Sagorski, zu hören. Die Königin der Instrumente stand diesmal im Mittelpunkt des Geschehens und fungierte nicht nur als liturgische Untermalung und Begleitung der Gemeinde. Die Auswahl der Musik war vor allem weltlich gehalten und sollte Freude machen auf das nahe Osterfest, so Pfarrer Wahl in seiner Begrüßung.

Das Concerto Grosso Nr. 3 in c-Moll von Arcangelo Corelli (1653 bis 1713) bildete gleich am Anfang einen Kontrast

zum übrigen Programm, da es als einziges barockes Stück des Konzertes in seiner Komposition einer anderen, strengeren Struktur unterliegt. Ab dem ersten Ton gelang es den im Stehen musizierenden Streichern, die brillanten barocken Momente der Komposition lebhaft perlen zu lassen, vor allem in den beiden letzten Sätzen Vivace und Allegro.

Bei Félix Alexandre Guilmant (1809 bis 1847), einem Vertreter des französisch-sinfonischen Orgelstils, kommen Orchester und Orgel in seinem Marche Élégique (Elegischer Marsch) gleichermaßen zu ihrem Recht. Wie der Titel vermuten lässt, handelt es sich um ein kurzes, besinnliches Werk, das sich erst zum Schluss dynamisch aufbaut. Mit einem großen Spannungsbogen ließ das Orchester die Schlussakkorde in der Unhörbarkeit verstreichen. Wassilij Ka-

linnikow (1866 bis 1901) komponierte seine wunderschöne Serenade für Streichorchester im Jahre 1891. Mit gekonntem Pizzicato-Zupfen der Saiten und bittersüßen Melodiebögen konnten die Musiker ihre Zuhörer den sinnlichen Schmelz des Fin de Siècle förmlich miterleben lassen. Die dreisätzige Serenade für Streicher von Edward Elgar (1857 bis 1934) stammt aus derselben Zeit und zeichnet sowohl heiterbeschwingte als auch melancholische Melodiebögen.

Der Liechtensteiner Joseph Rheinberger (1839 bis 1901) gehört zu den wichtigsten Komponisten katholischer Kirchenmusik. In sein Orgelkonzert F-Dur hat er als Kontrapunkt zur alles überstrahlenden Orgel Hörner ins Orchester platziert. In die romantische Komposition fließen unüberhörbar auch Wag-

nersche Elemente mit ein, die eine Spannung aufbauen, deren musikalische Erlösung lange auf sich warten lässt. Marina Sagorski übernahm virtuos und klangvoll das sakrale Soloinstrument und ließ mit sicherer Hand die Grenzen zwischen weltlicher und geistlicher Musik miteinander verschwimmen.

Die hallige Akustik der Bonifatiuskirche birgt stets die Gefahr, dass die Zuhörer ab einer gewissen Lautstärke erschlagen werden, und dass die Musik durch den sehr langen Nachhall unverständlich wird. Dass dieser Fall bei diesem Orchesterkonzert nicht eintrat, lag an Koerbers behutsamen Dirigat und seiner geschickten Musikauswahl, in der er auf allzu laute Klangfarben verzichtete. Langer und herzlicher Applaus für ein gelungenes Orchesterkonzert.

Zerstückelter Journalist im Getreidespeicher

LESUNG Ostfriesenkrimis aus Gießen haben Konjunktur: Elke Bergsma im „Ka Fee“



Elke Bergsma

wird in einem Getreidespeicher ein toter Journalist gefunden. Der Reporter hatte einen Zusammenhang zwischen

dem Bienensterben und dem Einsatz von Pestiziden und genmanipuliertem Getreide entdeckt.

Hatte das die Agrarlobby zu mörderischen Abwehrmaßnahmen veranlasst, oder gab es im privaten Umfeld des Mannes Menschen, die ihm nach dem Leben trachteten?

Hauptkommissar David Büttner und sein Assistent Sebastian Hasenkrug haben eine Menge zu ermitteln und stoßen dabei auf immer mehr fragwürdige Zusammenhänge. Elke Bergsma las mit der typischen Unaufgeregtheit der Ostfriesen. Wie ihre Romanfiguren

platzierte sie die trockenen Pointen gelassen in den Erzählstrang und stand nach der Lesung den Zuhörern noch Rede und Antwort. Dabei war besonders der Erfolg der Romane Thema, die zunächst kein Verlag haben wollte und die als E-books zu Bestsellern wurden. „Tödliche Saat“ ist bei Amazon-Kindle erschienen und kostet 5,99 Euro, oder als Taschenbuch ist er für 9,99 Euro gedruckt zu haben. ISBN 978-1494-2869-03. „Puppenblut“, der neue Roman mit dem Ermittlerduo Büttner und Hasenkrug, ist ebenfalls gerade als E-Book bei Amazon erschienen. Foto: Frahm